

# Der Weltmarkt für Agrarrohstoffe im Wirtschaftsjahr 2018/19

Annabelle Elvers, Niklas Just, Jakob Dehoust, Ernst Albrecht und Oliver Balkhausen  
Archer Daniels Midland Company, Hamburg

## 1 Allgemeine Lage

Das Wirtschaftsjahr 2018/19 ist durch teilweise starke Trockenheit in vielen wichtigen Anbauregionen gekennzeichnet. Somit ist ein Abbau der weltweiten Lagerbestände für Getreide absehbar. Für Ölsaaten konnte die weltweite Produktion hingegen so stark gesteigert werden, dass trotz eines Nachfrageanstiegs ein Aufbau von Lagerbeständen zu beobachten ist.

Diese beiden übergeordneten Trends haben dazu geführt, dass seit Beginn des Jahres 2018 eine Annäherung der Getreide und Ölsaatenpreise zueinander zu beobachten ist. Insbesondere der Weizenpreis hat in diesem Zeitraum einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren. Im Januar 2018 notierte der Weizenkontrakt (Frontmonat) an der Matif bei durchschnittlich 158 €/t und ist seitdem um 30 % auf 206 €/t angestiegen. Zurückzuführen ist diese beeindruckende Preisentwicklung auf im Vergleich zum Vorjahr deutlich schlechtere Ernten in Europa, inklusive Russland und der Ukraine, sowie in Australien. In vielen Anbaugebieten war die Weizenernte 2018 von starker Trockenheit

geprägt. Im gleichen Zeitraum ist der entsprechende Rapskontrakt lediglich um 7 % auf zuletzt 375 €/t angestiegen.

Der Maiskontrakt an der Chicago Mercantile Exchange (CME) ist von 3,52 US\$/bushel im Januar 2018 auf zuletzt etwa 3,80 US\$/bushel angestiegen, während für die Sojabohne ein Preisverfall von 9,67 US\$/bushel auf 9,16 US\$/bushel verzeichnet worden ist. Der Preisverlauf der Sojabohne dürfte vor allem auf den Handelskonflikt zwischen den USA und China zurückzuführen sein. Im Juni verhängte China einen Importzoll von 25 % auf Sojabohnen aus den USA. Dies hatte zur Folge, dass sich die chinesische Nachfrage auf den südamerikanischen Sojabohnenmarkt konzentriert hat, während der Rest der Welt seinen Nachfragebedarf vor allem in den USA gedeckt hat. Netto resultierte die genannte Handelspolitik jedoch in einem Verlust von Exportanteilen der USA und einem Aufbau von Lagerbeständen in Rekordhöhe. Im Juli notierte die Sojabohne an der CME zwischenzeitlich bei 8,14 US\$/bushel, was dem niedrigsten Preis seit 2008 entspricht.

Abbildung 1. Matif-Börsenkurse für Raps, Weizen und Mais (in €/t)



Quelle: Reuters

Im Folgenden werden zunächst in Kapitel 2 die Dynamiken der Getreidemärkte und anschließend die der Ölsaaten, Öle und Ölschrote in Kapitel 3 beschrieben.

## 2 Getreideproduktion und -verbrauch

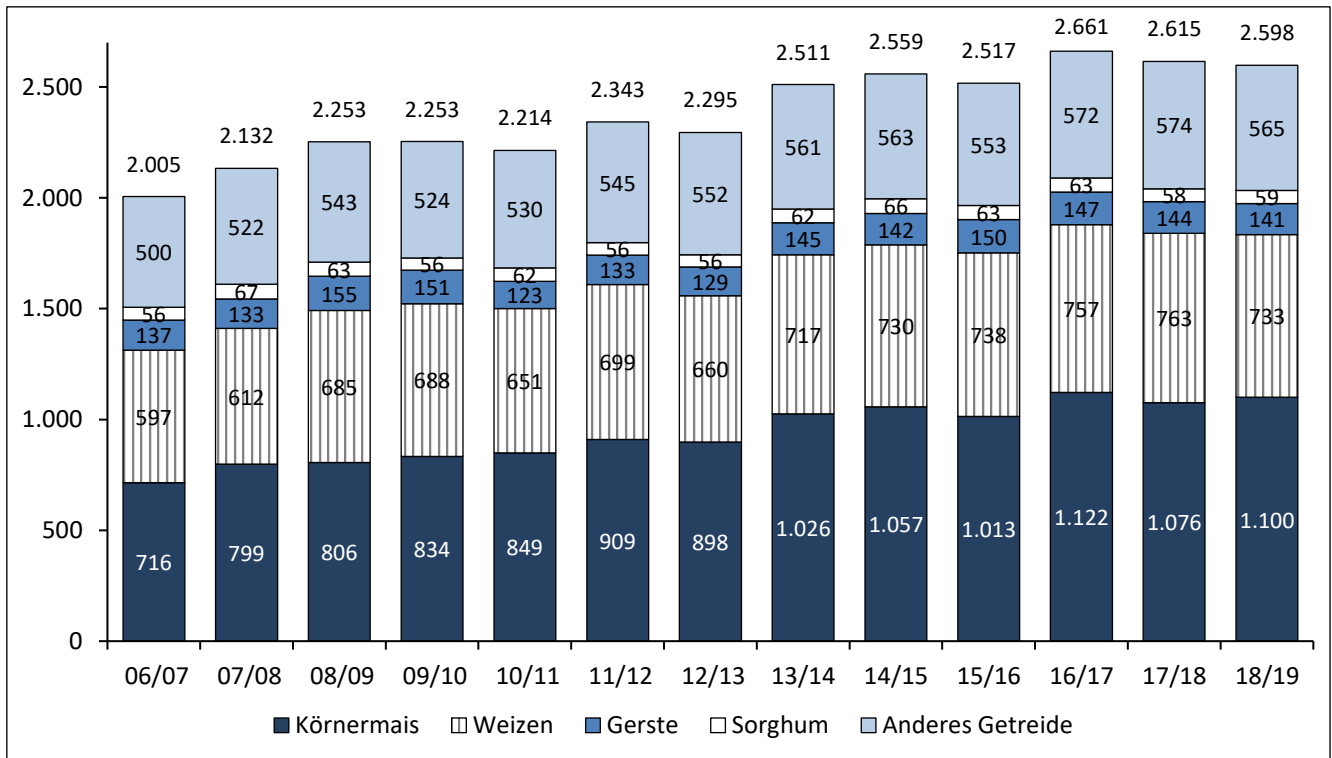
Die globale Getreideproduktion wird von dem amerikanischen Landwirtschaftsministerium (USDA) im Wirtschaftsjahr 2018/19 (Juli/Juni) auf 2,60 Mrd. t geschätzt und fällt somit im Vergleich zur Vorjahresernte um 17 Mio. t kleiner aus. Für die Nachfrage wird hingegen ein Anstieg um 43 Mio. t auf 2,64 (2017/18: 2,60) Mrd. t erwartet. Daraus ergibt sich nach sieben Jahren wachsender Lagerbestände erstmalig wieder ein Bestandsabbau von 44 Mio. t.

Der Rückgang der Getreideproduktion und die damit verbundene Verknappung der Getreidebestände ist vor allem auf eine kleine **Weizenernte** (einschließlich Durum) in Höhe von 733 (763) Mio. t zurückzuführen. Dabei waren die Anbaubedingungen in mehreren Hauptanbaugebieten von starker Trockenheit gezeichnet. In der EU sind die Vorzeichen jedoch schon im Herbst 2017 schlecht gewesen. Nässe hatte Aussaatprobleme in wichtigen Anbauregionen des gesamten Ostseeraums bei Winterweizen verursacht.

Schlechte Bestände in Kombination mit einem größeren Anteil an Sommerweizen sowie einer auch insgesamt reduzierten Anbaufläche sind bereits schlechte Vorzeichen gewesen. Extrem ausgeprägte Trockenheit, gepaart mit Hitze, hat starke Ernteaufälle in Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Polen, Skandinavien und dem Baltikum verursacht. Für Frankreich konnten hingegen ergiebige Niederschläge gemessen werden. Möglicherweise war es zur Blütezeit sogar erneut zu nass gewesen. Die Weizenernte in der EU belief sich gemäß Europäischer Kommission auf 138,5 (152,0) Mio. t. Darin enthalten waren 9,0 (8,8) Mio. t Durum. Von der Weichweizenernte entfielen 34,0 (26,6) Mio. t auf Frankreich, 20,1 (24,3) Mio. t auf Deutschland und 14,1 (14,8) Mio. t auf das Vereinigte Königreich. Die geernteten Qualitäten sind hingegen vornehmlich gut gewesen.

Ähnlich groß ist der Produktionsrückgang in Russland gewesen. In seiner jüngsten Ernteschätzung hat die russische Statistikbehörde (ROSSTAT) die Weizenernte auf 72,1 (86,0) Mio. t geschätzt. Die Herbstaussaat des Winterweizens war zunächst sehr erfolgreich und die Bestände sind auch sehr gut durch den Winter gekommen. Erst eine im Frühjahr im Süden einsetzende Trockenheit hatte dazu geführt, dass sich der Zustand der Winterweizenbestände in einigen Regionen deutlich verschlechterte. Es ist wohl auf die moderaten Temperaturen und somit überschaubare

Abbildung 2. Weltweite Getreideproduktion (in Mio. t)



Quelle: USDA

**Tabelle 1. Welt-Getreide-Versorgungsbilanz (in Mio. t)**

	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16	16/17	17/18	18/19
Anfangsbestände	369	448	484	454	468	478	576	674	736	795	811
<b>Produktion</b>	<b>2.253</b>	<b>2.253</b>	<b>2.214</b>	<b>2.343</b>	<b>2.295</b>	<b>2.511</b>	<b>2.559</b>	<b>2.517</b>	<b>2.661</b>	<b>2.615</b>	<b>2.598</b>
Importe	276	278	282	315	311	354	371	390	393	414	415
<b>Gesamtangebot</b>	<b>2.897</b>	<b>2.979</b>	<b>2.980</b>	<b>3.112</b>	<b>3.074</b>	<b>3.343</b>	<b>3.506</b>	<b>3.581</b>	<b>3.790</b>	<b>3.825</b>	<b>3.825</b>
Exporte	285	291	285	344	301	374	394	377	429	415	427
<b>Verbrauch</b>	<b>2.107</b>	<b>2.163</b>	<b>2.204</b>	<b>2.241</b>	<b>2.300</b>	<b>2.296</b>	<b>2.393</b>	<b>2.438</b>	<b>2.468</b>	<b>2.566</b>	<b>2.599</b>
darunter Futtermittel	769	785	796	788	826	817	867	893	921	971	982
<b>Endbestände</b>	<b>448</b>	<b>484</b>	<b>454</b>	<b>468</b>	<b>478</b>	<b>576</b>	<b>674</b>	<b>736</b>	<b>795</b>	<b>811</b>	<b>767</b>
Verhältnis Endbestände zum Verbrauch	21,3%	22,4%	20,6%	20,9%	20,8%	25,1%	28,2%	30,2%	32,2%	31,6%	29,5%

Quelle: USDA

Evapotranspirationsrate zurückzuführen, dass die Ertragsverluste nicht verheerender gewesen sind. Letztendlich haben auch gute Erträge in den östlichen Sommerweizenanbauregionen Sibiriens dazu beigetragen, dass der nationale Gesamtertrag der Weizen-ernte in Höhe von 2,7 t/ha zwar 13 % unter den Vorjahreswert von 3,1 t/ha zurückfiel, dieser aber trotzdem dem historisch zweitbesten Ertrag entsprach. Dieser Umstand verdeutlicht den anhaltenden starken Ertragszuwachs. Unter guten Anbaubedingungen sind neue Rekorderträge in den kommenden Jahren absehbar. Auch die geerntete Fläche von 27,3 (27,9) Mio. ha ist etwas kleiner gewesen und hat noch deutliches Steigerungspotential.

In der Ukraine sind die Anbaubedingungen ähnlich wie im Süden Russlands gewesen. Trotz einer größeren Fläche von gemäß USDA 6,9 (6,6) Mio. ha wurden nur 25,0 (27,0) Mio. t geerntet. Es wurde ein Ertragsrückgang auf 3,6 (4,1) t/ha festgestellt. In Kasachstan sind die Anbaubedingungen gut gewesen und die Produktion ist trotz einer geringeren Erntefläche von 11,3 (11,9) Mio. ha auf 15,0 (14,8) Mio. t leicht angestiegen.

Im vergangenen Jahr wurde in den USA die historisch niedrige Weizenfläche aus dem Jahr 2017 wieder etwas auf 16,0 (15,2) Mio. ha ausgedehnt. Der Anstieg geht auf einen ausgeweiteten Anbau von Sommerweizen mit sehr hohem Proteingehalt von 5,2 (4,1) Mio. ha in North Dakota und Montana zurück. Adäquate Wetterbedingungen haben dazu geführt, dass sich die Erträge wieder erholten und durchschnittlich 3,3 (2,8) t/ha Sommerweizen geerntet wurden. Beim Winterweizen, der vor allem in Colorado, Kansas und Oklahoma angebaut wird, ist der Ertrag leicht auf 3,2 (3,4) t/ha gesunken und auch die Anbaufläche ist leicht auf 10,0 (10,2) Mio. ha zurückgegangen. Insgesamt ist die Ernte zwar auf 51,3 (47,3) Mio. t

angestiegen, allerdings erneut unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 55,9 Mio. t zurückgeblieben. Die kanadische Weizenernte ist aufgrund einer größeren Fläche von 9,9 (8,9) Mio. ha trotz eines nur leicht besseren Ertrags von 3,2 (3,1) t/ha auf 31,8 (30,0) Mio. t angestiegen.

In der südlichen Hemisphäre wurde die Weizen-ernte erst Anfang Januar 2019 abgeschlossen. Die australische Ernte war genauso wie die Ernten Europas von extrem starker Trockenheit, besonders in den östlichen Anbauregionen des Landes, gekennzeichnet. Das USDA schätzt den Ertrag erneut nur auf 1,7 (1,7) t/ha. Teilweise wurde Weizen siliert, um die Grundfuttersversorgung der Tiere sicherzustellen. Die geerntete Fläche wird lediglich auf 10,0 (12,3) Mio. ha geschätzt, woraus eine Ernte von 17,0 (21,3) Mio. t resultiert. In Argentinien wurde die Fläche hingegen leicht auf 6,0 (5,8) Mio. ha ausgedehnt und auch der Ertrag von 3,3 (3,2) t/ha war gut. Die geernteten 19,5 (18,5) Mio. t entsprechen einem neuen Rekordergebnis.

Es ist davon auszugehen, dass die Produktionsausfälle in den entsprechenden Ländern auch zu Einschränkungen des Exportpotentials führen. Am stärksten dürfte Russland betroffen sein. Das USDA schätzt die Ausfuhren auf 36,5 (41,4) Mio. t, wovon zwischen 1. Juli 2018 und 27. Januar 2019 bereits 26,2 (23,9) Mio. verschifft worden sind. Dies bedeutet, dass in den verbleibenden fünf Monaten eine Einschränkung der Ausfuhren stattfinden muss und während dieser Zeit umso mehr ins Gewicht fallen könnte. Auch für die EU und die Ukraine erwartet das USDA geringere Exporte von 22,0 (23,3) Mio. t und 16,5 (17,8) Mio. t. In der EU dürfte das Exportgeschäft in der zweiten Hälfte ganz besonders von den Einschränkungen Russlands profitieren. Es wurden vom 1. Juli 2018 bis zum 27. Januar 2019 erst 9,2

**Tabelle 2. EU-Getreidebilanz (in Mio. t)**

	Weizen		Gerste		Mais		Roggen		Andere		Gesamtgetreide	
	18/19	17/18	18/19	17/18	18/19	17/18	18/19	17/18	18/19	17/18	18/19	17/18
<b>Produktion</b>	<b>137,6</b>	<b>151,3</b>	<b>57,0</b>	<b>58,8</b>	<b>60,4</b>	<b>62,1</b>	<b>6,6</b>	<b>7,4</b>	<b>25,2</b>	<b>26,1</b>	<b>286,8</b>	<b>305,8</b>
Anfangsbestände	14,1	10,7	4,7	5,5	9,9	7,6	0,7	1,0	2,4	2,3	31,7	27,1
Importe	6,5	5,8	0,5	0,5	21,0	18,4	0,1	0,1	2,8	2,4	30,9	27,2
<b>Gesamtangebot</b>	<b>158,2</b>	<b>167,8</b>	<b>62,1</b>	<b>64,8</b>	<b>91,3</b>	<b>88,1</b>	<b>7,3</b>	<b>8,5</b>	<b>30,4</b>	<b>30,9</b>	<b>349,4</b>	<b>360,1</b>
<b>Gesamtverbrauch</b>	<b>125,0</b>	<b>130,4</b>	<b>52,4</b>	<b>54,2</b>	<b>83,0</b>	<b>76,5</b>	<b>6,5</b>	<b>7,7</b>	<b>24,9</b>	<b>25,4</b>	<b>291,8</b>	<b>294,2</b>
davon Futter	53,0	58,0	37,3	39,2	64,0	57,0	3,0	4,0	24,3	24,7	181,6	182,9
-"- andere	72,0	72,4	15,1	15,0	19,0	19,5	3,5	3,7	0,7	0,8	110,3	111,4
bleiben für												
Exporte/ Endbestände	33,2	37,4	9,7	10,6	8,3	11,6	0,8	0,8	2,4	2,7	54,5	63,1
davon Exporte	22,0	23,3	5,2	5,9	1,5	1,7	0,1	0,1	0,5	0,5	29,3	31,6
davon End- bestände	11,2	14,1	4,5	4,7	6,8	9,9	0,7	0,7	1,9	2,2	25,2	31,6

Quelle: USDA

(12,5) Mio. t exportiert. Die australischen Exporte werden voraussichtlich gar nur 10,5 (14,0) Mio. t betragen. Profitieren dürften die übrigen Hauptexporteure. Für die USA werden die Ausfuhren auf 27,2 (24,5) Mio. t, für Kanada auf 24,0 (22,0) Mio. t und für Argentinien auf 14,2 (12,0) Mio. t geschätzt.

Die Importnachfrage in den typischen Destinationen für Weizen wird im Vergleich zum Vorjahr schwächer gesehen. In der für die EU besonders interessanten Region Nordafrika liegt es vor allem an der guten lokalen Ernte, dass die Importe vom USDA nur auf 25,7 (27,4) Mio. t geschätzt werden. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass der Einsatz von Futterweizen zugunsten von Mais substituiert wird. Es sind Preisabschläge von bis zu 50,0 US\$/t Mais zu beobachten. Für den Nahen Osten schätzt das USDA die Importnachfrage auf 23,6 (25,3) Mio. t und für Südostasien auf 25,9 (26,7) Mio. t. In Subsahara-Afrika dürfte die Nachfrage aufgrund des starken Bevölkerungswachstums weiter steigen. Ein Großteil der geschätzten 25,3 (25,1) Mio. t sind Mahlweizen.

Weltweit wird der Weizenverbrauch in etwa konstant bei 745,3 (744,2) Mio. t gesehen. Die Rationierung des Futterweizens findet auch in anderen Regionen, wie z.B. der EU, statt. Dass die Weizennachfrage dennoch nicht sinkt, liegt daran, dass die Nachfrage für Getreide insgesamt und im Speziellen auch für Mahlweizen gleichzeitig weiterhin dem Trend einer steigenden Getreidenachfrage folgt. Die Endbestände werden voraussichtlich aufgrund der Tatsache, dass die Produktion kleiner ausfällt, auf 268,1 (279,9) Mio. t sinken. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 36,0 (37,6) %, was auf

eine sehr auskömmliche Versorgungslage hindeutet. In diesem Zusammenhang sollte jedoch berücksichtigt werden, dass 54 % der Bestände gemäß USDA in China gelagert werden und diese dort auch noch um 12,3 Mio. t steigen. Somit stellt sich die Versorgungslage im Rest der Welt ohne China deutlich knapper dar, als dies beim ersten Blick auf das globale Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch der Fall zu sein scheint.

Für die Welterzeugung von **Mais** in 2018/19 geht das USDA von einem Anstieg der Ernte um 23,7 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr aus, und zwar auf 1.100 (1.076) Mio. t. Hauptgrund hierfür ist die Erwartung deutlicher Produktionssteigerungen in 2019 in Südamerika.

Auf der Nordhalbkugel wurde die Ernte bereits im Kalenderjahr 2018 eingefahren. In den USA wurde die geerntete Fläche erneut auf 33,1 (33,5) Mio. ha reduziert. Während der Bestäubungsphase im Juli und August waren die Hauptanbaugebiete Iowa und Illinois zwar teilweise recht trocken. Allerdings hat sich dieses Jahr mal wieder gezeigt, dass beim Mais die Temperaturen während der Bestäubung wohl ausschlaggebend sind. Die Trockenheit war dieses Jahr nämlich nicht mit Hitze, sondern mit sehr moderaten Temperaturen verbunden. Das USDA geht in seiner vorläufigen Dezemberschätzung<sup>1</sup> davon aus, dass der Ertrag

<sup>1</sup> Infolge des teilweisen Regierungsstillstandes in den USA vom 22. Dezember bis zum 25. Januar hat das USDA seine letzte Schätzung bzw. seinen letzten WASDE-Bericht (zum Redaktionsschluss) am 11. Dezember 2018 veröffentlicht.

von 11,2 (11,1) t/ha in etwa dem starken Vorjahresertrag entspricht. Die Produktion wird auf 371,5 (371,0) Mio. t geschätzt. Die Exporte in Höhe von 62,2 (61,9) Mio. t werden vom USDA über den beachtlichen Vorjahresausfuhren gesehen. Wie beim Weizen bereits thematisiert, stellt sich Mais in diesem Jahr in vielen Regionen in der Futtermischung im Vergleich zu Weizen relativ günstig dar. Der heimische Verbrauch wird auf 319,5 (313,8) Mio. t geschätzt. Auch in den USA wird ein deutlicher Anstieg in der Verfütterung auf 139,7 (134,6) Mio. t erwartet. Die Verarbeitung von Mais zu Ethanol wird aufgrund unveränderter Mandate konstant gesehen. Das Mandat für die Beimischungsmenge für Ethanol in den USA wurde von der US-Umweltbehörde (EPA) erneut auf 15,0 (15,0) Mrd. Gallonen im Jahr 2018 festgelegt. Auch für das Jahr 2019 wurde ein Mandat von 15,0 Mrd. Gallonen festgesetzt. In den USA würden somit die Lagerbestände zum Ende des Wirtschaftsjahres erneut sinken auf aktuell vom USDA geschätzte 45,2 (54,4) Mio. t.

In der EU ist die Fläche ebenfalls auf 8,1 (8,4) Mio. ha zurückgegangen. Der Ertrag von 7,5 (7,4) t/ha übertraf geringfügig den Vorjahreswert. Somit konnte eine Maisernte von 60,4 (62,1) Mio. t eingefahren werden. Aufgrund der sehr schlechten Getreideernte im Nordwesten der EU wird ein deutlicher Anstieg des Verbrauchs in der EU auf 83,0 (76,5) Mio. t erwartet. Die Importe werden dementsprechend auf 21,0 (18,4) Mio. t geschätzt. Vom 1. September 2018 bis zum 27. Januar 2019 wurden gemäß der Handelsstatistik der Europäischen Kommission bereits 11,6 (6,8) Mio. t dieser Einfuhren getätigt. Hauptursprünge sind die Ukraine, gefolgt von Brasilien und Kanada. Importe aus den USA werden dieses Jahr nicht getätigt, da die Europäische Kommission am 22. Juni 2018 im Zusammenhang mit dem Handelskonflikt mit den USA einen Vergeltungszoll von 25 % für Mais mit Ursprung USA verhängt hat. Die Ukraine kann allerdings aufgrund einer herausragenden Ernte von 35,0 (24,1) Mio. t ohne Probleme Exportanteile der USA übernehmen. Die Exporte der Ukraine werden vom USDA derzeit auf 28,0 (18,5) Mio. t geschätzt.

Die Höhe der Produktion in Argentinien und Brasilien ist für das laufende Wirtschaftsjahr noch mit relativ großer Unsicherheit behaftet, da in Brasilien die Aussaat der für den Export relevanten zweiten Maisaussaats nach der Sojabohne gerade erst zu 20 % ausgeführt wurde. Allerdings ist insgesamt ein größeres Angebot aus Südamerika wahrscheinlich. Einerseits fiel die Ernte letztes Jahr recht schwach aus,

andererseits sind die Anbaubedingungen bis zum jetzigen Zeitpunkt in Argentinien sehr gut.

Besonders interessante statistische Entwicklungen sind im aktuellen Wirtschaftsjahr in China zu beobachten. In seinem November-WASDE-Bericht hat das USDA die chinesischen Lagerbestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2018/19 von 58,5 auf 207,5 Mio. t angehoben. Die Schätzung der Produktion für mehrere Jahre sowie die für den heimischen Verbrauch wurde auf ein deutlich höheres Niveau angehoben, während weiter von einem Abbau der Lagerbestände um 15 Mio. t im Laufe des Wirtschaftsjahres 2018/19 ausgegangen wird. Die Produktion wird bei 256,0 (259,1) Mio. t und der Verbrauch bei 276,0 (263,0) Mio. t gesehen. Letztendlich hat sich das USDA mit dieser Revision der Einschätzung vieler anderer Analysten deutlich angenähert.

Aufgrund der genannten Vorzüglichkeit schätzt das USDA für den Verbrauch einen noch stärkeren Anstieg als für die Produktion. Weltweit wird der Verbrauch auf 1.131,3 (1.086,2) Mio. t geschätzt. Die weltweiten Lagerbestände zum Ende des Wirtschaftsjahres dürften sich somit auf 308,8 (340,2) Mio. t verringern. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von 27,3 (31,3) %. Genauso wie bei Weizen gilt es auch für Mais zu berücksichtigen, dass sich ein Großteil der Lagerbestände – zwei Drittel – in China befinden und somit nicht direkt marktrelevant sind.

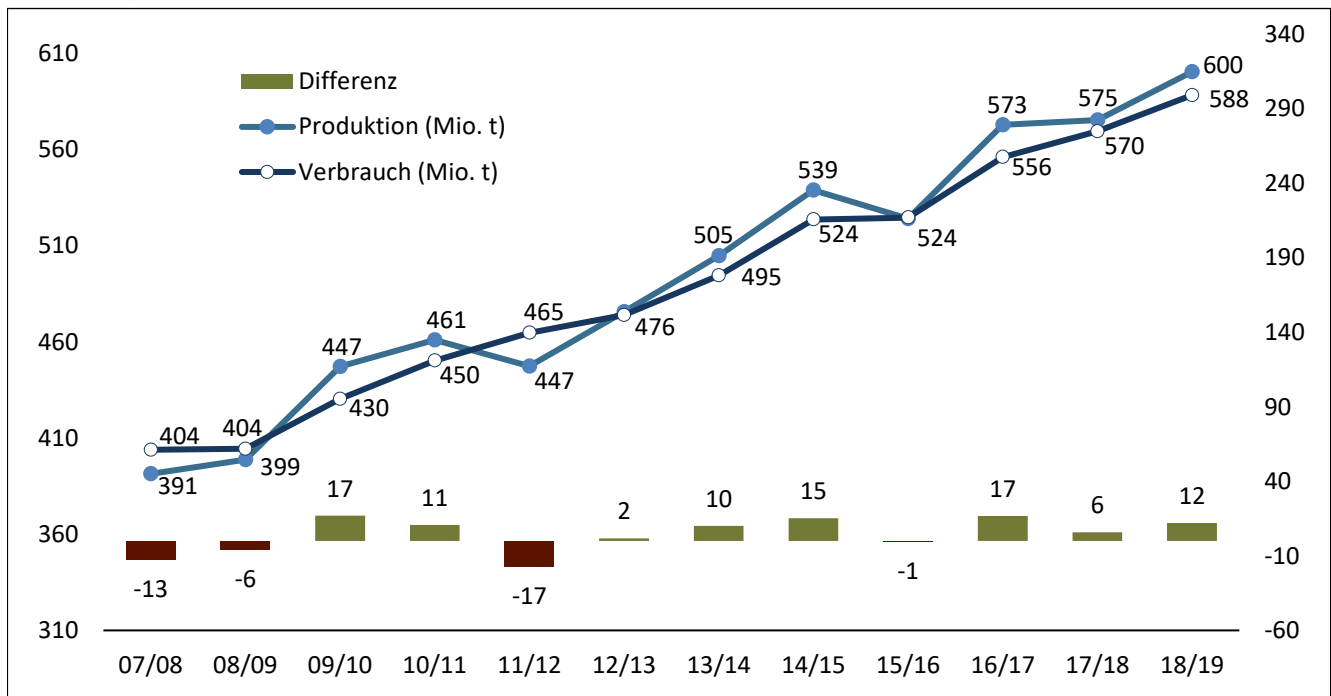
Die weltweite Versorgungssituation mit **Gerste** hat sich erneut verknappt. Die Produktion hat nur 140,7 (144,0) Mio. t betragen. Dadurch ist Gerste in der EU mittlerweile genauso teuer wie Futterweizen und wurde in den Futtermischungen auf ein Minimum reduziert. Weltweit wird der Verbrauch nur auf 142,6 (147,8) Mio. t geschätzt. Die Endbestände würden nach 23,0 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2016/17 und 19,3 Mio. t in 2017/18 erneut auf 17,4 Mio. t sinken. Dies entspricht einem sehr knappen Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von lediglich 12,2 (13,0) %, dem historisch niedrigsten Wert seit 1983/84.

### 3 Weltmarkt für Ölsaaten, pflanzliche Öle und Ölschrote im Wirtschaftsjahr 2017/18

#### 3.1 Ölsaaten

Die Welterzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüsse, Baumwollsaat, Palmkerne und Kopra) soll nach Ansicht des USDA

Abbildung 3. Weltweite Ölsaatenbilanz (in Mio. t)



Quelle: USDA

im Wirtschaftsjahr 2018/19 (September/August) bei ca. 600,5 Mio. t und damit rund 25,1 Mio. t über dem Vorjahresniveau von 575,4 Mio. t liegen (siehe Abbildung 3). Ein Grund für die höhere Produktionsmenge ist die Zunahme der Anbaufläche, die mit 281,3 Mio. ha rund 3,2 Mio. ha über dem Vorjahr liegt. Von größerer Bedeutung sind jedoch die relativ guten Erträge weltweit. Diese haben zwar nicht ganz das Rekordniveau des Wirtschaftsjahres 2016/17 erreicht, sind aber im Schnitt deutlich höher als im Wirtschaftsjahr 2017/18.

Der gesamte Verbrauch von Ölsaaten soll wiederum auf das Rekordniveau von 588,4 (569,6) Mio. t steigen, wovon die Verarbeitung in den Ölmühlen 498,0 (483,2) Mio. t ausmacht. Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg der Verbrauch somit um 44 % und die Verarbeitung in Ölmühlen um 46 %. Die globalen Endbestände sollen auf 129,2 (117,1) Mio. t anwachsen, was einen starken Anstieg gegenüber dem Höchststand des Vorjahres darstellt. Das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch dürfte sich daher auf 22,0 (20,6) % erhöhen und somit ebenfalls ein Rekordniveau erreichen.

Die weltweite Produktion von **Sojabohnen** im Wirtschaftsjahr 2018/19 schätzt das USDA auf den neuen Höchststand von 369,2 (339,5) Mio. t. Dies ist zum Teil eine Folge der weiter ansteigenden Anbaufläche auf nunmehr 128,3 (124,7) Mio. ha. Allerdings spielt die Erholung der Sojabohnenerträge nach dem

schwächeren Vorjahr die entscheidendere Rolle. In den USA wurden auf 35,8 (36,2) Mio. ha Sojabohnen geerntet und die gesamte Produktion ist trotz des leichten Rückgangs der Anbaufläche auf 125,2 (120,0) Mio. t angestiegen.

In Südamerika steht ein Großteil der Ernte noch bevor und nur in Teilen von Brasilien und Paraguay werden im Januar bereits Sojabohnen geerntet. Die Wetterbedingungen in einigen Anbaugebieten Brasiliens müssen in diesem Jahr voraussichtlich als nicht ganz optimal eingeschätzt werden. Nach überwiegend guten Aussaatbedingungen im November und Anfang Dezember ist seit Mitte Dezember in einigen zentralen und nordöstlichen Anbaugebieten nur eine unterdurchschnittliche Menge an Niederschlag gefallen. Daher sind die Ernterwartungen für Sojabohnen dort bereits zurückgegangen und es wird erwartet, dass die Spitzenerträge der vergangenen Jahre im Landesdurchschnitt nicht mehr erreicht werden können. Bisher geht das USDA bei einer weiteren Flächenausdehnung auf 36,2 (35,3) Mio. ha für die brasilianische Produktion noch von 122,0 (120,3) Mio. t und somit einer leichten Steigerung gegenüber dem Vorjahr aus.<sup>2</sup> Aufgrund von ergiebigen Regenfällen in weiten

<sup>2,3</sup> Aufgrund des bereits erwähnten US-Regierungsstillstands basieren die Zahlen auf der Dezemberschätzung des USDA und beinhalten die jüngsten Wetterentwicklungen noch nicht.

Teilen von Argentinien herrschen dort hingegen sehr gute Bedingungen für Sojabohnen. In einige Regionen fielen die Niederschläge allerdings so stark aus, dass es zu örtlichen Überschwemmungen kam und daher die Anbaufläche für Sojabohnen wahrscheinlich leicht niedriger ausfällt als ursprünglich geplant. Das USDA schätzt die argentinische Anbaufläche bisher auf 18,5 (16,3) Mio. ha und die Produktion auf 55,5 (37,8) Mio. t. Dies würde eine deutliche Erholung nach der letztjährigen sehr schlechten Ernte infolge der ausgeprägten Dürre bedeuten.<sup>3</sup>

Für die weltweite Nachfrage nach Sojabohnen wird mit einer weiteren Steigerung auf 355,2 (335,7) Mio. t gerechnet. Infolge des stärker gestiegenen Angebots werden die globalen Sojabohnenendbestände allerdings ebenfalls deutlich höher als im Vorjahr auf 115,3 (101,3) Mio. t geschätzt. Das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch dürfte auf 32,5 (30,2) % ansteigen und befände sich damit auf einem sehr üppigen Niveau.

Eine globale Betrachtung der USDA-Zahlen für (die Nachfrage nach) Sojabohnen hat vor dem Hintergrund der aktuellen Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China und der damit verbundenen Auswirkungen allerdings nur eine eingeschränkte Aussagekraft. Infolge dieser Streitigkeiten haben sich nämlich die Strukturen des internationalen Sojabohnenhandels grundlegend geändert. Und dies dürfte sich erst dann wieder revidieren, falls bzw. sobald beide Parteien ihren Streit beilegen. Anfang Dezember haben sich zwar beide Länder auf einen dreimonatigen „Waffenstillstand“ geeinigt und wollen die Zeit bis März nutzen, um zu einer Lösung in Handelsfragen zu finden, aber bisher gibt es noch keine Information über den möglichen Ausgang dieser Gespräche.

Wie in Abschnitt 1 bereits erwähnt, wurden im Zuge der Handelsstreitigkeiten mit den USA und als Antwort auf die von der Trump-Administration verhängten Zölle auf eine Vielzahl chinesischer Produkte vonseiten der chinesischen Regierung am 6. Juli ihrerseits Importzölle auf eine Reihe von Erzeugnissen aus den USA verhängt – darunter ein Zoll in Höhe von 25 % auf Sojabohnen. Unmittelbar darauf ist die chinesische Nachfrage nach Sojabohnen aus den USA – die aufgrund der schwelenden Unsicherheit bereits im Vorfeld der Zollerhebung rückläufig gewesen war – endgültig zum Erliegen gekommen. Zur Erinnerung: In 2016/17 hatten die USA noch Sojabohnen im Umfang von 36,0 Mio. t nach China exportiert. Dies machte gut 60 % der US-amerikanischen Ausfuhren und knapp 40 % der chinesischen Einfuhren aus. In-

zwischen sind als Folge der begonnenen Handelsgespräche (mutmaßlich auch als Zeichen guten Willens von chinesischer Seite) ca. 2,0 Mio. t an US-Sojabohnen von chinesischen (Staats-)Unternehmen gekauft worden. Trotzdem wird für das gesamte Wirtschaftsjahr nur mit Importen aus den USA von nicht mehr als 8,0 Mio. t gerechnet. Dabei ist anzumerken, dass China seine Importe erstmals seit 12 Jahren nicht weiter steigern soll. Laut USDA sollen die Gesamteinfuhren in 2018/19 mit 90,0 Mio. t sogar unter den 94,0 Mio. t des Vorjahres liegen. Trotzdem geht das USDA von einer weiteren Steigerung der Sojaverarbeitung in China um 2,5 Mio. t auf 92,5 Mio. t aus und hält dies aufgrund einer um ca. 1 Mio. t höheren heimischen Sojabohnenernte und einer Reduzierung der heimischen Reserven an Sojabohnen für realisierbar. Dieses weitere Wachstum der Verarbeitungsmenge scheint mit Blick auf die im letzten Sommer erstmals in China ausgebrochene Afrikanische Schweinepest (ASP) fraglich. Die ersten Fälle sind im August im Nordosten Chinas aufgetreten und die Seuche hat sich seitdem praktisch in alle wichtigen Produktionsregionen ausgebreitet. Die Anzahl der offiziell infizierten und gekeulten Schweine liegt zwar bisher nur im Promillebereich, viele Marktteilnehmer sowie private Analysten bezweifeln diese Zahlen allerdings und gehen von einer deutlich höheren Zahl aus. Entsprechend wären die Schweineproduktion und folglich auch die Nachfrage nach Futtermitteln, also auch die Verarbeitung von Sojabohnen, deutlich stärker betroffen als die Schätzungen des USDA bisher widerspiegeln. Nichtsdestotrotz bleibt China auch bei dem erwarteten Rückgang des Bedarfs wie in den vergangenen Jahren der wichtigste Nachfrager, und es fließen weiterhin nahezu zwei Drittel des weltweiten Sojabohnenhandels nach China.

Wie die Handelszahlen der letzten Monate zeigen, ist es in erster Linie Brasilien, das die entstandene Lücke in China schließen wird, die der Wegfall der Sojabohnenimporte aus den USA hinterlassen hat. Hinzu kommen Importe aus Kanada, Argentinien und Russland. Die brasilianischen Exporte werden demzufolge auf ein neues Rekordniveau von 81,0 (76,2) Mio. t geschätzt und auch für Argentinien wird ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr auf 5,0 (2,0) Mio. t erwartet.

Der jüngste Richtungswechsel in der argentinischen Exportpolitik dürfte ebenfalls seinen Anteil an den gestiegenen argentinischen Exporten trotz der schlechten Ernte haben. Um den Staatshaushalt zu stabilisieren und einen weiteren Verfall des Pesos

zu verhindern, hat die argentinische Regierung am 3. September mit sofortiger Wirkung höhere Exportzölle auf Agrarerzeugnisse verhängt. Die bisherige Regelung hatte vorgesehen, die Exportzölle bis Ende 2019 monatlich um 0,5 % auf 18 % für Sojabohnen bzw. 15 % für Sojaschrot und -öl abzusenken. Das heißt, die seit vielen Jahren geltende differentielle Exportsteuer, die die Verarbeitung von Sojabohnen gegenüber dem Export bevorzugt, hätte nach wie vor gegolten. Gemäß der neuen Vorschrift gibt es innerhalb des Sojabohnenkomplexes keine unterschiedlichen Exportzollsätze mehr. Der Zoll innerhalb des ehemaligen Systems wurde für Sojabohnen, -schrot und -öl gleichermaßen mit sofortiger Wirkung auf 18 % festgesetzt. Hinzu kommt jedoch für alle drei Produkte ein weiterer Exportzoll von 4 Peso pro US-Dollar, was beim derzeitigen Wechselkurs von etwa 37,4:1 weitere 10,3 % ausmacht (über 12 % ad valorem darf dieser zusätzliche Exportzoll dabei nicht steigen). Der gesamte Exportzoll liegt nun also bei jeweils 28,3 % ad valorem. Sollte die Wirtschaftskrise in Argentinien länger anhalten und die neuen Exportregelungen ebenfalls längerfristig Bestand haben, könnte sich dies durchaus auf das Verkaufsverhalten der Landwirte auswirken.

Auf globaler Ebene hat sich mittlerweile somit ein zweigeteiltes Bild ergeben: Während nahezu die gesamten Ausfuhren der vier weiter oben genannten Länder nach China gehen, bedienen die USA den „Rest der Welt“ fast im Alleingang. Da die zusätzlich entstandene Nachfrage nach US-Sojabohnen aus dem Rest der Welt aber kleiner ist als die Mengen, die die USA zuvor nach China verschifft hatten, werden die US-Exporte nur noch auf 51,7 (57,9) Mio. t und damit deutlich unter der Menge des Vorjahres geschätzt. Entsprechend existiert auf dem US-internen Markt mittlerweile ein Überangebot an Sojabohnen und das USDA prognostiziert die Reserven zum Ende des Wirtschaftsjahres 2018/19 mittlerweile auf das mit Abstand höchste Niveau aller Zeiten von 26,0 Mio. t.

Der globale **Rapsmarkt** ist im Vergleich zum Vorjahr wieder knapper geworden. Die weltweite Rapsernte wird mit 70,2 (74,0) Mio. t niedriger eingeschätzt und fällt fast auf das Niveau von 2016/17 zurück. Der Grund für die rückläufige Erzeugung sind in erster Linie die Ernteeinbußen in der EU, in der nur eine durchschnittliche Produktion von 19,6 (21,3) Mio. t realisiert werden konnte. Eine der Hauptgründe für dieses schlechte Ernteergebnis in diesem Jahr dürfte die ausgedehnte Trockenheit und

Hitze in weiten Teilen Nord- und Zentraleuropas gewesen sein. Mit einer geschätzten Rapsernte von 21,1 (21,3) Mio. t konnte Kanada hingegen das Rekordergebnis des Vorjahres nahezu halten. Damit übertrifft Kanada die EU-Produktion erstmals wieder seit 39 Jahren und ist weltweit größter Rapsproduzent. Auch in den kleineren Produktionsländern Ukraine und Australien, beides wichtige Exporteure in die EU, zeigt sich ein unausgeglichenes Bild. In der Ukraine konnte infolge einer deutlichen Flächenausdehnung eine neue Rekordernte von 2,7 (2,2) Mio. t eingefahren werden, während in Australien sowohl Erntefläche als auch Erträge aufgrund einer mehrmonatigen Dürre zurückgegangen sind und die Produktion auf nur noch 2,3 (3,7) Mio. t gefallen ist.

Knapp bleibt die Bilanz vorwiegend aufgrund der weiterhin relativ hohen Verarbeitung von Raps in der EU, die laut Schätzung des USDA auf 23,1 (24,3) Mio. t und damit verglichen mit dem Ernteaufschlag nur leicht zurückgehen soll. In China wird eine weitere leichte Steigerung der Verarbeitung auf 17,9 (17,2) Mio. t erwartet und in Kanada steigt die Nachfrage nach Rapssaat zur Verarbeitung auf 9,4 (9,3) Mio. t ebenfalls leicht an. Einer der Haupttreiber für die Nachfrage nach Raps und die Weiterverarbeitung zu Rapsöl bleibt dabei Biodiesel. In der EU sind einige Mandate für die Beimischung von Biokraftstoffen 2019 gestiegen bzw. werden im kommenden Wirtschaftsjahr einige weiter angehoben.

Die Welterzeugung von **Sonnenblumensaat** im Wirtschaftsjahr 2018/19 wird nach Schätzung des USDA mit 50,5 Mio. t deutlich über der Vorjahresernte von 47,4 Mio. t. und auch über dem bisherigen Rekordniveau aus dem Wirtschaftsjahr 2016/17 von 48,0 Mio. t liegen. Dies liegt zum Teil auch an einer weiteren leichten Ausdehnung der weltweiten Anbaufläche auf 26,5 (26,0) Mio. ha, aber zum deutlich größeren Teil an den weltweiten Erträgen auf Rekordniveau. So wurden die Produktionsmengen in der Ukraine bei konstanter Anbaufläche von 6,8 (6,8) Mio. ha auf 15,0 (13,7) Mio. t und in Russland bei einer gestiegenen Anbaufläche von 7,5 (7,1) Mio. ha auf 11,5 (10,4) Mio. t gesteigert. Für die EU geht das USDA für das Jahr 2018/19 von einer nahezu unveränderten Fläche von rund 4,3 (4,3) Mio. ha und aufgrund neuer Höchstträge von einer Rekordproduktion von 9,9 (9,7) Mio. t aus. Aufgrund eines erwarteten Anstieges der Verarbeitungsmenge auf 45,8 (43,3) Mio. t bleibt die Bilanz für Sonnenblumensaat somit relativ ausgeglichen.



### 3.2 Pflanzliche Öle

Das USDA schätzt die Produktion der neun wichtigsten Öle (Öle aus Sojabohnen, Raps-, Sonnenblumen- und Baumwollsaat, Erdnüssen sowie Palm-, Palmkern-, Kokos- und Olivenöl) im Wirtschaftsjahr 2018/19 (Oktober/September) auf 203,8 (im Vorjahr 2017/18 auf 197,949) Mio. t. Weitere acht pflanzliche und tierische Öle und Fette (Sesamöl, Maisöl, Rizinusöl, Leinöl, Butterfett, Schmalz, Talg und Fischöl), die allesamt nicht in der Prognose des USDA enthalten sind, machen nach Schätzung von Oil World eine zusätzliche Produktionsmenge von rund 35,0 (34,7) Mio. t aus. Der weltweite Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird dem USDA zufolge bei etwa 203,4 Mio. t liegen, wobei der Anstieg von 6,5 Mio. t bzw. 3,3 % gegenüber dem Vorjahr kleiner ausfällt als im vorangegangenen Jahr. Die Nachfrage für die Verwendung in Nahrungsmitteln hat mit rund 75,3 % den größten Anteil an der gesamten Nachfrage. Im Vergleich zum Vorjahr fällt die vom USDA prognostizierte Nachfragesteigerung für Nahrungsmittel mit 3,1 % geringfügig höher aus. Das relative Wachstum der industriellen Nachfrage – bestehend aus dem Verbrauch der Biodieselhersteller und der oleo-chemischen Industrie, der ca. 24,1 % der gesamten Nachfrage ausmacht – wird mit 3,7 % wesentlich geringer im Vergleich zum Vorjahr vorhergesagt.

Verantwortlich für die steigende Nachfrage ist unter anderem China, das mit einer Gesamtnachfrage von 37,7 (36,8) Mio. t nach wie vor der weltweit größte Verbraucher pflanzlicher Öle ist. Die EU nimmt gemessen am weltweiten Gesamtverbrauch unverändert den zweiten Platz ein, wobei der Verbrauch in Höhe von 26,1 (26,3) Mio. t erneut leicht unter Vorjahr liegt. Indien, auf Platz drei der größten Konsumenten und größter Importeur von pflanzlichen Ölen weltweit, verzeichnete über mehrere Jahre mit mehr als 5,0 % noch größere jährliche Wachstumsraten im Verbrauch als China. Allerdings war der Verbrauch im Wirtschaftsjahr 2017/18 aufgrund einer wirtschaftlich schwierigen Lage und erhöhten sowie unsicheren Importzöllen nur 1,2 % höher im Vergleich zum Vorjahr. Für das aktuelle Wirtschaftsjahr schätzt das USDA den Verbrauch auf 23,0 (22,3) Mio. t und somit 3,2 % höher als im Vorjahr. Die drei größten zuvor genannten Verbraucher machen mit insgesamt 86,9 (85,2) Mio. t 43 % des weltweiten Verbrauches aus, der Anteil nimmt allerdings seit vier Jahren kontinuierlich ab.

**Palmöl** hat mit 36 % weiterhin den größten und einen wachsenden Anteil an der weltweiten Produk-

tion der neun wichtigsten Öle. Nachdem die Produktion im Wirtschaftsjahr 2015/16 aufgrund eines ausgeprägten El-Niño-Wetterphänomens stark eingebrochen war und erstmalig seit 1998/99 wieder unter das Vorjahresniveau sank, konnte sie sich im Wirtschaftsjahr 2016/17 wieder erholen und einen erneuten Höchstwert von 65,3 Mio. t erreichen. Nach Schätzungen des USDA wuchs die Palmölproduktion 2017/18 um 8 % auf 70,4 Mio. t und wird für 2018/19 mit 73,3 Mio. t vorausgesagt. Mit einer vorhergesagten Produktion von 41,5 (39,5) Mio. t in Indonesien und 20,5 (19,7) Mio. t in Malaysia machen die beiden weltweit größten Produzenten weiterhin 85 % der globalen Produktion aus. Somit geht das USDA von einer Normalisierung der Erträge in den größten Anbauländern nach den schwerwiegenden Folgen des letzten El-Niño-Wetterphänomens zwischen Ende 2015 und Anfang 2016 aus. Besagtes Wetterphänomen sorgt für ungewöhnlich niedrige Niederschläge in Südostasien und beeinflusst damit die Produktion der Palmfrüchte negativ und aufgrund der langen Entwicklungsphase teilweise sehr langfristig. Allerdings sind die langfristigen Ertragsentwicklungen in den beiden größten Ländern gegenläufig. Während in Malaysia ein leicht abnehmender Trend aufgrund der relativ hohen Altersstruktur der Plantagen zu erkennen ist, weist Indonesien einen deutlich positiven Ertrags-trend durch ein immer besser werdendes Management und eine bessere Altersstruktur auf. Allerdings könnten die Erträge in 2018/19 hinter den Erwartungen bleiben, da aufgrund der niedrigen Preise für Palmöl die Anbauer weniger Einsatzstoffe wie Dünger und Pflanzenschutzmittel applizieren. Nachdem der Preis für rohes Palmöl an der malaysischen Börse während des gesamten Wirtschaftsjahres 2017/18 kontinuierlich aufgrund steigender Produktion und Bestände gefallen war und im November 2018 seinen tiefsten Stand von rund 470 \$/t seit September 2015 erreicht hatte, steigen die Preise wieder. Grund hierfür ist vermutlich die saisonal niedrigere Produktion, aber eventuell auch die Aussicht auf erneut niedrigere Erträge, da momentan meteorologische Entwicklungen einen El Niño und signifikant niedrige Niederschläge nicht ausschließen. Aber auch Marktmaßnahmen zur Förderung der Nachfrage in den Ursprüngen tragen ihren Teil dazu bei. Zum einen haben beispielsweise Indonesien und Malaysia ihre Exportzölle für Palmöl gesenkt, um den Rohstoff preislich attraktiver zu machen. Zum anderen kurbeln sie die inländische Nachfrage durch erweiterte Biodieselmandate an. So soll beispielsweise laut dem USDA der industrielle Verbrauch von Palmöl in Indonesien von 3,5 Mio. t in

2016/17 um 63 % auf 5,7 Mio. t in 2018/19 steigen. Im Kalenderjahr 2018 wurde allerdings auch verstärkt lokal produzierter Biodiesel exportiert, zum einen in die Europäische Union, die in 2018 aufgrund einer erfolgreichen Klage seitens Indonesiens vor der Welt handelsorganisation die 2013 verhängten Antidumpingzölle aufheben musste, und zum anderen nach China, das aufgrund des niedrigen Rohölpreises den Biodiesel auch ohne Mandat wirtschaftlich beimischen konnte.

Beim **Sojaöl** rechnet das USDA im Wirtschaftsjahr 2018/19 mit einer weiteren Steigerung der Erzeugung auf 57,5 (55,2) Mio. t und somit einem höheren Wachstum im Vergleich zum Vorjahr. Im Wirtschaftsjahr 2017/18 war der Produktionsrückgang hauptsächlich auf eine geringere Verarbeitung in Argentinien aufgrund der niedrigen Ernte zurückzuführen. Allerdings lag auch das jährliche Produktionswachstum in China aufgrund des Handelskonfliktes mit den USA und des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest mit 2,3 % deutlich unter dem Schnitt der drei vorangegangenen Jahre von 8,5 %. Diese Produktionsrückgänge konnten allerdings in anderen wichtigen Märkten der Welt durch höhere Verarbeitung aufgrund der guten Margen ausgeglichen werden. Im Wirtschaftsjahr 2018/19 wird der jährliche Produktionsanstieg in China aufgrund des Handelskonfliktes und der Afrikanischen Schweinepest mit 16,6 (16,1) Mio. t auf ähnlich niedrigem Niveau wie im Vorjahr gesehen. In Argentinien wird jedoch davon ausgegangen, dass sich die Produktion mit 8,4 (7,3) Mio. t wieder normalisieren wird. Das USDA schätzt die Produktion von Sojaöl in Brasilien mit 8,2 (8,5) Mio. t auf unterhalb des Vorjahres ein. Nachdem die Steigerung des Biodieselmandates von 8 % auf 10 % im März 2018 für einen deutlichen Anstieg in der lokalen Nachfrage gesorgt hatte, wird das Mandat im Juli 2019 auf 11 % angehoben und in den folgenden Jahren sukzessive jeweils einen Prozentpunkt im März bis auf 15 % im Jahr 2023 für eine kontinuierliche Nachfragesteigerung sorgen. Da auch die nicht-industrielle Nachfrage in 2018/19 steigen soll, nimmt das Exportpotential ab und muss aus anderen Ursprüngen abgedeckt werden. In den USA wird die Produktion mit 10,9 (10,8) Mio. t leicht höher erwartet. Bereits im November 2017 hatte die US-Umweltbehörde (EPA) die Beimischungsmandate für Biodiesel im Kalenderjahr 2019 mit 2,1 (2,1) Mrd. Gallonen bzw. ungefähr 7,0 (7,0) Mio. t unverändert gegenüber 2018 festgelegt. Am Ende des Jahres 2018 wurden jedoch die Mandate für die sogenannten Ad-

vanced Biofuels, die ebenfalls mit Biodiesel erfüllt werden können, der mehr als 50 % Treibhausgase einspart, für 2019 um 15 % auf 4,92 (4,29) Mrd. Gallonen Ethanoläquivalent angehoben, was eine höhere Nachfrage nach Sojaöl auslösen dürfte. Nachdem die Exporte von argentinischem Biodiesel aus Sojaöl aufgrund von eingeführten Antidumpingzöllen in die EU im Jahr 2012 annähernd versiegten, betrogen sie nach der erfolgreichen Klage Argentiniens vor der Welt handelsorganisation und einer erforderlichen deutlichen Senkung der Antidumpingzölle im August 2017 im Wirtschaftsjahr 2017/18 1,6 Mio. t. Im Januar 2018 hatte die Europäische Kommission bereits ein Antisubventionsverfahren gegen argentinische Biodieselproduzenten eingeleitet. Am 30. Januar 2019 wurden die finalen Antisubventionszölle für argentinische Produzenten von der Generaldirektion Handel verabschiedet und treten noch bis spätestens 27. Februar, einem Tag nach Veröffentlichung im Europäischen Amtsblatt, in Kraft. Allerdings wurde gleichzeitig einer Preisverpflichtung zugestimmt, die es argentinischen Biodieselproduzenten erlaubt, bei der Einhaltung eines Mindestpreises um die 1,2 Mio. t jährlich, allerdings nicht mehr als 37 % davon pro Quartal, in die EU zu exportieren. Zwar hat sich die europäische Biodieselindustrie prohibitivere Maßnahmen gewünscht, allerdings liegen die maximal möglichen Mengen unter denen im Vorjahr und der Biodieselmärkte sollte 2019 durch steigende Mandate in ungefähr dem gleichen Umfang wie im Vorjahr steigen. An der Chicago Board of Trade sind die Preise für Sojaöl seit Ende 2017 über das gesamte Wirtschaftsjahr aufgrund von drei aufeinanderfolgenden Rekordernnten, steigenden Sojabohnenbeständen, aber auch einer hohen Verarbeitung der Bohnen aufgrund guter Margen in den USA sowie zuletzt durch den Handelskonflikt mit China kontinuierlich gefallen. Im neuen Wirtschaftsjahr handelt der Sojaölpreis zwar unter größerer Volatilität, aber gestützt durch eine hohe Inlandsnachfrage und schrumpfende Bestände seitwärts.

Das USDA erwartet, dass die weltweite **Rapsölproduktion** im Wirtschaftsjahr 2018/19 mit 27,7 (27,9) Mio. t zum ersten Mal seit 2006/07 unter dem Vorjahresniveau liegt. Dies liegt vor allem an einem starken Rückgang in der Europäischen Union auf 9,7 (10,2) Mio. t, während die kanadische Produktion mit 4,1 (4,1) Mio. t unverändert und die chinesische Produktion mit 7,0 (6,7) Mio. t leicht höher ausfallen sollen. Die drei genannten Länder sind die größten Produzenten und würden

demnach mit 20,7 Mio. t knapp 75 % der globalen Produktion erzeugen. Die niedrigere Produktion in der EU ist hauptsächlich auf die geringere Verfügbarkeit nach der schlechten vergangenen Ernte zurückzuführen, was dafür sorgte, dass sich der Rapsölpreis in Europa seit der letzten Ernte deutlich von den anderen Pflanzenölen nach oben löste und Rapsöl mit Abstand das teuerste Öl auf dem physischen Markt in Nordwest-Europa ist. Zudem wurde die Verarbeitung von Sojabohnen – in Anlagen, die sowohl Sojabohnen als auch Rapssaat verarbeiten können – der Verarbeitung von Rapssaat aufgrund besserer Margen vorgezogen, was zusammen mit einer eingeschränkten Binnenschifflogistik durch niedrige Wasserstände die Preise für Rapsöl unterstützt. Aufgrund der knapperen Versorgungslage sieht das USDA auch den Verbrauch in der Biodieselindustrie und dem Lebensmittelbereich unter dem Vorjahr, aber die Preise sollten aufgrund der steigenden Biodieselmmandate weiterhin unterstützt bleiben, wobei in den Sommermonaten eine Substitution durch andere Öle problemlos möglich ist. In den Wintermonaten kann das Rapsöl – vor allem in den nördlichen Mitgliedsländern – aufgrund von technischen Eigenschaften allerdings nur in begrenztem Umfang für die Biodieselproduktion verwendet werden. Die weltweiten Endbestände werden voraussichtlich das vierte Jahr in Folge fallen. Diese Entwicklung muss jedoch differenziert betrachtet werden, da sie auch maßgeblich durch China beeinflusst wird, das seine großen Staatsreserven bis 2014/15 aufgebaut und seitdem kontinuierlich abgebaut hat.

Das USDA sieht die weltweite Herstellung von **Sonnenblumenöl** im Wirtschaftsjahr 2018/19 das dritte Jahr in Folge auf einem Rekordniveau von 19,3 (18,2) Mio. t. Die vier größten Produzenten Ukraine, Russland, die EU und Argentinien werden voraussichtlich zusammen mit 15,8 Mio. t gut 82 % der Weltproduktion abbilden. Die Sonnenblumenölproduktion wird gegenüber dem Vorjahr in der Ukraine mit 6,2 (5,9) Mio. t, in Russland mit 4,5 (4,1) Mio. t, in der EU mit 3,7 (3,6) Mio. t sowie in Argentinien mit 1,4 (1,3) Mio. t höher geschätzt. Demnach werden auch die weltweiten Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres mit 1,4 (1,2) Mio. t höher im Vergleich zum Vorjahr eingeschätzt. Aufgrund der erneuten Rekordernte im Wirtschaftsjahr 2018/19 und dem hohen Angebot an Öl handelt Sonnenblumenöl auf dem physischen Markt in Nordwest-Europa seit Mitte des Jahres unterhalb von Sojaöl.

### 3.3 Märkte für Ölschrote

Laut USDA soll die globale Produktion der sieben wichtigsten Ölschrote (Schrote von Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnuss, Palmkernen, Baumwolle und Kopra) auch im Wirtschaftsjahr 2018/19 (Oktober/September) erneut auf ein neues Rekordniveau von 337 (326) Mio. t steigen. Dies ist nicht zuletzt auf die stetig wachsende weltweite Nachfrage nach Fleisch und Ölschroten zurückzuführen. So wird der weltweite Schrotverbrauch vom USDA auf 333 (323) Mio. t geschätzt. Der mit Abstand größte Verbraucher an Ölschroten ist Asien. Hier wird der gesamte Verbrauch an Ölschroten im Jahr 2018/19 auf 151 (147) Mio. t veranschlagt. Auch in der EU wird ein leichtes Wachstum des Verbrauchs auf 55 (54) Mio. t erwartet, in Nordamerika auf 48 (47) Mio. t und in Zentral- und Südamerika auf 33 (32) Mio. t.

Für die Produktion an Sojaschrot, dem bedeutendsten Ölschrot, wird ein Wachstum um rund 10 Mio. t auf 242 Mio. t erwartet. Auch die Sonnenschrot-Produktion dürfte leicht auf 21 (20) Mio. t steigen, während für Rapsschrot eine nahezu unveränderte Produktion geschätzt wird. So dürfte auch der Verbrauch an Sojaschrot mit 239 Mio. t deutlich über Vorjahresniveau (229) Mio. t liegen, wovon rund ein Drittel in China verbraucht werden sollte. Trotz des Handelsstreits mit den USA und des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest erwartet das USDA in China noch immer ein leichtes Wachstum des Sojaschrotverbrauchs auf 72 (70) Mio. t.<sup>3</sup> Auch in den USA dürfte der Verbrauch auf 33 (32) Mio. t steigen und in der EU auf 31 (30) Mio. t.

Der globale Sonnenschrotverbrauch soll laut USDA ebenfalls leicht auf 21 (19) Mio. t steigen, davon in der EU auf 8,3 (7,9) Mio. t und in Russland auf 3,3 (3,0) Mio. t. Indes dürfte der weltweite Rapschrotverbrauch laut USDA leicht zurückgehen. Dies ist nicht zuletzt auf einen geringeren Verbrauch in der EU von 13,2 (13,7) Mio. t zurückzuführen, während in China der Rapsschrotverbrauch leicht auf 11,5 (11,4) Mio. t steigen soll.

## 4 Fazit und Ausblick

Die wichtigsten Gründe für die jüngsten Preisentwicklungen wurden in diesem Artikel genannt. Die weltweite Getreideproduktion fiel kleiner als im Vorjahr

<sup>3</sup> wiederum basierend auf der Dezemberschätzung des USDA; vgl. auch Abschnitt 3.1 zu Sojabohnen

aus. Die Versorgungslage der drei Hauptgetreidearten hat sich entsprechend verknappt. Für Weizen ist das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch auf einen Wert von 36,0 % gesunken, für Mais auf 27,3 % und für Gerste auf den historisch extrem niedrigen Wert von 12,1 %. Die Entwicklung auf dem Ölsaatenmarkt ist hingegen nicht ganz einheitlich verlaufen. So ist das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch für Soja deutlich auf ein sehr auskömmliches Niveau von 32,5 % angestiegen, während es für Rapssaat um fast einen Prozentpunkt auf 8,4% gefallen ist.

Im Folgenden soll ein Ausblick auf das Wirtschaftsjahr 2019/20 gegeben werden. Während sich zurzeit nämlich die Erntemengen für Mais und Sojabohnen in Südamerika herauskristallisieren, dauert es nicht mehr lange, bis der Blick der Marktteilnehmer schon wieder auf die Wachstumsbedingungen für die neue Ernte gerichtet werden wird.

Die globale Weizenproduktion soll nach Angaben des Branchendienstes Informa Economics in 2019 wieder steigen. Informa Economics geht dabei von einer deutlichen Flächenausdehnung auf 223,5 (2018/19: 215,6) Mio. ha aus, was hauptsächlich auf einen starken Anstieg der Anbaufläche in der EU auf 27,0 (25,5) Mio. ha, in Russland auf 27,5 (25,6) Mio. ha und in Australien auf 12,5 (10,0) Mio. ha sowie Anstiege in den USA auf 16,4 (16,0) Mio. ha, in Indien auf 30,5 (30,0) Mio. ha und in der Ukraine auf 6,7 (6,5) Mio. ha zurückzuführen ist. Lediglich in China wird ein leichter Rückgang der Fläche auf 24,0 (24,2) Mio. ha sowie in Algerien auf 1,6 (2,1) Mio. ha erwartet, während in nahezu allen anderen Anbauländern eine konstante Anbaufläche oder nur sehr leichte Steigerungen erwartet werden. Auf globaler Ebene basiert Informa Economics seine Produktionsschätzung von 772,8 (733,8) Mio. t auf eine Steigerung des Ertrags auf 3,5 (3,4) t/ha. Hauptgrund für den höheren Ertrag ist die angenommene Erholung auf 5,8 (5,4) t/ha in der EU und auf 2,0 (1,7) t/ha in Australien. Die Produktion in der EU wird entsprechend auf 156,0 (137,6) Mio. t geschätzt und die in Australien auf 24,5 (17,0) Mio. t.

Die Vorhersage für die weltweite Maisernte im Wirtschaftsjahr 2019/20 von Informa Economics entspricht aktuell in etwa dem Vorjahresniveau. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Fläche in den USA und genauso wie in Südamerika konkurrieren dort vor allem Mais und Sojabohnen um die Anbaufläche. Das aktuelle Preisverhältnis von Sojabohnen zu Mais entspricht etwa dem Faktor 2,38:1. Der Anbau von Sojabohnen ist somit bei weitem nicht mehr

so überlegen, wie es sich für den Landwirt in den vergangenen Jahren dargestellt hat. Vor genau einem Jahr hatte der Faktor noch bei 2,8:1 gelegen. Informa Economics sagt deshalb einen Anstieg der US-Maisfläche auf 34,1 (33,1) Mio. ha voraus und basierend auf dem Trendertrag eine Produktion von 381,0 (370,9) Mio. t. In China wird hingegen mit einer Einschränkung der Fläche auf 41,0 (41,4) Mio. ha gerechnet und dementsprechend mit einer leicht sinkenden Produktion auf 250,0 (256,0) Mio. t. In China dürfte die Entwicklung des Verbrauchs für die Verfütterung und insbesondere für industrielle Zwecke sehr interessant werden. In Europa ist aktuell ein nur leichter Anstieg der Anbauflächen absehbar. Für die EU prognostiziert Informa Economics eine Ernte von 62,5 (60,4) Mio. t, während für die Ukraine nicht mit einer Wiederholung der Rekorderträge des Vorjahres gerechnet wird und die Produktion auf 28,5 (35,0) Mio. t geschätzt wird. Die globale Produktion inklusive der südamerikanischen Ernte im Jahr 2020 wird auf 1,101 (1,103) Mrd. t geschätzt, wobei der für Weizen erwähnte Unsicherheitsfaktor für Mais noch größer ist.

Der Markt für Sojabohnen dürfte aller Voraussicht nach auch im kommenden Jahr gut versorgt sein. Informa Economics geht zwar für die USA von einem Flächenrückgang auf 34,6 (35,8) Mio. ha aus, da wie oben erwähnt eine Ausdehnung der Maisfläche erwartet wird. Angesichts der Ertragsstabilität der Sojapflanze wird allerdings trotz der letztjährigen Rekorderträge auch im kommenden Sommer mit einer guten Ernte von 119,1 (124,2) Mio. t gerechnet. Auch angesichts der derzeit prognostizierten Bestände wäre der weltweite Nachfrageanstieg damit vermutlich wieder bis zur darauffolgenden südamerikanischen Sojabohnenernte im Jahre 2020 leicht zu bedienen. Die Versorgungslage bleibt vor allem dann üppig, wenn die erwarteten großen Mengen der nun bevorstehenden Ernte in Südamerika in den kommenden Monaten auch tatsächlich anfallen. Insbesondere die Nachfrage aus China bleibt dabei die entscheidende Frage, und sollte sie, wie von einigen Marktteilnehmern erwartet, tatsächlich deutlich unter dem Vorjahr liegen, wäre die Versorgungslage von Sojabohnen sogar mehr als üppig.

Aufgrund der auskömmlich eingeschätzten Sojabohnenversorgung dürfte der Markt für Futtermittel zumindest mit dem Koppelprodukt Sojaschrot gut versorgt sein. Weltweit verbessert sich laut USDA die absolute Versorgungslage der 9 wichtigsten Öle mit Endbeständen von 21,4 (21,0) Mio. t. Allerdings liegt das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch am

Ende des Wirtschaftsjahres im Oktober 2019 mit 10,5 % unverändert auf dem niedrigen Niveau der letzten Jahre. Dabei übersteigen vor allem die erwarteten Rekordendbestände von Palmöl die im Vergleich zum Vorjahr geringeren Endbestände von Rapsöl. Die Versorgungslage mit Sonnenblumenöl ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls üppiger, während die Sojaölbestände unverändert bleiben.

Zu guter Letzt sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es zu Beginn eines Kalenderjahres noch sehr früh für Ernteprognosen ist und diese noch erheblich abweichen können.

Dies gilt für Informa Economics und das USDA gleichermaßen.

Kontaktautor:

**DR. ERNST ALBRECHT**

Archer Daniels Midland Company

Ferdinandstr. 5, 20095 Hamburg

E-Mail: ernst.albrecht@adm.com